

Proposal: Internationale Konferenz zur Geschichte und Erinnerung der nationalsozialistischen Konzentrationslager, 18.05.2021 – 21.05.2021

„Zweck: Studium des Lagers“ – Besichtigungen von Konzentrationslagern durch „Volksgenossen“

Kerstin Schwenke, Institut für Zeitgeschichte München

„Das Leben draußen schien fern und seit langem vorbei. [...] ‚Dachau‘, ein von Stacheldraht umzäunter Fleck Erde“, schrieb der ehemalige Dachau-Häftling Edgar Kupfer-Koberwitz über seine Gefühle nach der Ankunft im Konzentrationslager. Viele Gefangene nahmen die Lager als abgeschlossenen Kosmos wahr, in dem sie sich vollkommen isoliert fühlten. Tatsächlich interagierten die Lager aber durchaus mit ihrer Außenwelt – nicht nur, aber auch durch Besuche in ihnen. Besuche in deutschen Konzentrationslagern waren nicht ungewöhnlich, sondern in einigen von ihnen zeitweise fast alltäglich. So ist der Raumbegriff nicht allein auf die Lager selbst zu beziehen, sondern auch auf ihr Umfeld. Die von außen Kommenden konnten den Raum Konzentrationslager immer nur als Momentaufnahme wahrnehmen und mussten versuchen, aus dem Gesehenen und Gehörten Sinn zu konstruieren.

Die Bandbreite der Besucher war groß und reichte von Hilfsorganisationen über Vertreter ausländischer demokratischer Staaten sowie ideologisch mit dem Nationalsozialismus verwandten Regimes bis zu Angehörigen der Inhaftierten. In meinem Vortrag beschäftige ich mich mit den vielfältigen Besuchen verschiedener Gruppen von „Volksgenossen“ in Konzentrationslagern und damit auch mit der Verankerung der Lager in der deutschen Gesellschaft. Dabei werde ich Besuche von deutschen Journalisten, Wirtschaftsvertretern, Juristen, Wehrmichtsangehörigen, Medizinern, Vertretern aus Staat und Partei, Künstlern sowie Angehörigen und Freunden der vor Ort tätigen SS-Männer in den Blick nehmen. Für Menschen, die die SS als zur „Volksgemeinschaft“ zugehörig ansah, gab es in einer Vielzahl von Kontexten die Möglichkeit, Konzentrationslager im Rahmen einer geführten Besichtigung selbst in Augenschein zu nehmen. So ist bis heute wenig bekannt wie häufig etwa Lagerbesichtigungen durch niedrige Amtsträger der NSDAP – etwa Kreisbauernführer oder Ortsgruppenleiter – und durch Ausbildungslehrgänge aus Polizei und Verwaltung vorkamen.

Mein Vortrag wird sich verschiedenen Aspekten des Themas widmen. Welchen Gruppen der Gesellschaft gestattete die SS Zugang zu ihren Lagern und was waren dabei jeweils die Motive von Besuchenden und Gastgebern? Wie inszenierte die SS die Konzentrationslager vor Mitgliedern der „Volksgemeinschaft“ und war ihre Inszenierung erfolgreich? Wie normal war es für Deutsche, ein

Lager zu besichtigen? Welche Konsequenzen hatten die Lagerführungen zeitgenössisch und nach 1945?

Dabei werde ich argumentieren, dass sich die Lagerbesuche von „Volksgenossen“ allesamt im Kontext einer Normalisierung der Konzentrationslager als vermeintlich legitime und gesellschaftlich akzeptierte Institution betrachten lassen. Die Konzentrationslager sollten in der öffentlichen Wahrnehmung der deutschen Bevölkerung eine übliche Einrichtung sein bzw. werden. Die Besichtigungen erfüllten jedoch noch einen weiteren Zweck und können als eine Praktik der Nationalsozialisten gelesen werden, den propagierten Wunschzustand einer „Volksgemeinschaft“ herzustellen und die deutsche Bevölkerung in diesem Sinne zu formieren.